

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 15 (1929)
Heft: 45

Artikel: Der katholische Lehrer in der katholischen Aktion : (Schluss folgt)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-537182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz
Der „Pädagogischen Blätter“ 36. Jahrgang

Für die Schriftleitung des Wochenblattes:
J. Trogler, Prof., Luzern, Villenstr. 14, Telefon 21.66

Insertionsannahme, Druck und Versand durch den
Verlag Otto Walter A.-G. - Olten

Beilagen zur „Schweizer-Schule“:
Volkschule - Mittelschule - Die Lehrerin

Abonnements-Jahrespreis Fr. 10.—, Lei. der Post beizul. Fr. 10.20
(Check Vb 92) Ausland Vortragsschlag
Insertionspreis nach Spezialtarif

Inhalt: Der katholische Lehrer in der katholischen Aktion — Innerchweiz. Berufsberatungskurs — Schulnachrichten —
Eingelaufene Bücher im Oktober — Beilage: Volkschule Nr. 21.

Der katholische Lehrer in der katholischen Aktion*)

Gestern haben die hochwürdigsten Bischöfe die katholische Laienwelt der Schweiz zur katholischen Aktion, das heisst zur „Mitarbeit am hierarchischen Apostolat der Kirche“ aufgerufen. Und kaum sind die Worte unserer Oberhirten verklungen, so sind auch schon die katholischen Lehrer auf dem Platze, um gleichsam als erste freudig und begeistert Ja zu sagen. Die katholischen Lehrer die ersten auf dem Platze! Warum die ersten? Nicht, weil wir die Besten, die Brävsten zu sein meinen! Ach Gott, das sollten wir ja schon fast sein. Aber wir wissen

wohl, wie weit wir von diesem hohen Ziele entfernt sind. Auch nicht darum, weil wir meinen, wir seien die Wichtigsten, wir bedeuten am meisten in der katholischen Aktion! Ach Gott, da kommen die Eltern, da kommen Vater und Mutter lange vor uns. Und wahrscheinlich muß der katholische Lehrer noch manchem andern, etwa dem katholischen Publizisten und vielleicht auch dem katholischen Politiker den Vortritt lassen. Und trotzdem: wir katholische Lehrer sind die ersten auf dem Platze. Warum denn die ersten? Vielleicht darum, weil wir Lehrer am besten zu gehorchen gewohnt sind! Und dann auch darum, weil wir meinen, es müsse den hochwürdigsten Bischöfen am bereitwilligen

*) Referat, gehalten am Katholikentag in Luzern, in der Sektion für Erziehung und Unterricht, am 9. Sept. 1929, von E. Rogger, Seminardirektor, Hitzkirch.

Begeisterten Anflang

finden bei der Jugend der Geographie, und der „Schwyzer Stübl“, Wettbewerb des neuen Schülerkalenders „Mein Freund“. — Vor kurzer Zeit erst ist der Kalender erschienen, und schon sind

über 70 Arbeiten

eingegangen. — Begreiflich! Die Aufgaben dieser beiden Wettbewerbe sind interessant und nicht besonders schwer, und den Preisgewinnern stehen überaus prächtige Preise in Aussicht.

Bitte, machen Sie auch Ihre Schüler auf die beiden hübschen Wettbewerbe aufmerksam.

and freudigen und warmen Ja des katholischen Lehrers besonders viel gelegen sein. •

„Der katholische Lehrer in der katholischen Aktion!“ Aber sind wir wirklich so viel, daß wir es wagen dürfen, in einer so vornehmen und kritischen Gesellschaft selber von unserer Bedeutung zu reden? Und ist es notwendig, daß wir das sagen, weiß man das nicht überall schon gut genug?

I.

Ich muß Ihnen zuerst sagen, was ich unter dem katholischen Lehrer verstehe. Nicht jeder, der diesen Namen führt, verdient ihn auch. Das ist der katholische Lehrer, der in jedem Kinde, das vor ihm in der Schublade sitzt, auch im armen und im geistig oder sittlich schwachen, auch im verwahrlosten Kinde, zuerst eine unsterbliche Seele, ein natürliches und übernatürliches Ebenbild Gottes sieht. Das ist der katholische Lehrer, der in erster Linie für dieses Ewige, dieses Unsterbliche, dieses Uebernatürliche im Kinde sich verantwortlich fühlt. — „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit,“ das andere, das schöne, Irdische wird euch dann dazugegeben werden, wird dann ohne weiteres daraus folgen! So umschrieb Jesus Christus für jeden Christen das Verhältnis von Zeitlichem und Ewigem, von Irdischem und Himmlischem, von Weltlichem und Religiösem. Das ist der katholische Lehrer, der daran glaubt, daß diese Grundlehre des Christentums auch und in besonderer Weise in der Erziehung zu gelten habe, auch in der Schulerziehung, auch in der Erziehungsarbeit der staatlichen Schultube. — Das ist der katholische Lehrer, der sich in erster Linie als Seelsorger fühlt: als Seelsorger nicht nur in der Religionsstunde und in irgend einem andern frommen Gefinnungsfache, sondern den ganzen Schultag hindurch, durch jedes Wort, das er spricht, durch jeden Schritt den er tut; als Seelsorger nicht nur in der Schultube, sondern auch in der Pause, auch auf dem Spielplatz, auch in der Turnhalle, auch auf dem Dorfplatz. Das ist der katholische Lehrer, dem das Schulgebet nicht nur Gewohnheit und leere Formel ist, sondern eine wichtigste und heiligste Angelegenheit des Schulhalbtages. Das ist der katholische Lehrer, der seinem katholischen Schüler auch ein Führer ist zur Kirche, zum Haus Gottes, durch Wort und Beispiel ein Führer zum verständnisvollen Mitfeiern des hl. Opfers und durch Wort und Beispiel auch ein Führer zur Kommunionbank. Das ist der katholische Lehrer, der das alles tut in treuer Unterordnung unter die von Gott gesetzte kirchliche Autorität. — Das ist der katholische Lehrer, dem das alles nicht lästige Pflicht, nicht hartes Müßen, sondern freudiges Dürfen ist, der das alles tut aus einer warmen und tiefen und weiten und braven katholischen Seele

heraus. — Wer katholischer Lehrer ist in diesem Sinne, dem ist es wieder — nicht bittere Pflicht, sondern heiliges Bedürfnis, auch außerhalb der Schule für die Ausbreitung des Reiches Christi und seiner Gerechtigkeit — dem Hochziele der katholischen Aktion — irgendwie mitzuarbeiten. Zur Elite katholischer Laien in einer Gemeinde, die treueste Mitarbeiter des Pfarrers sind, auf die der Pfarrer unbedingt rechnen kann, zu dieser Elite, nach der Pius XI. so eindringlich und immer wieder ruft, muß auch der katholische Lehrer gehören und zwar in allererster Linie. Wer hier einfach streifte, wer sich überall drückte, wer für keine unbezahlte apostolische Arbeit zu haben wäre, der ist ganz sicher auch in der Schultube kein echter und fruchtbarer Apostel.

Das ist — in kurzen Zügen — der katholische Lehrer, den ich in meinem Vortrage meine. Und wenn ich Lehrer sage, meine ich selbstverständlich ich immer auch und nicht weniger warm die Lehrerin.

Aber bedeuten wir wirklich so viel in der katholischen Aktion, in der Mitarbeit der Laien an der Aufrichtung und Ausbreitung des Reiches Christi auf Erden?

II.

Es ist noch nicht sehr lange her, da sagte mir ein führender katholischer Politiker: „Ihr Lehrer und erst recht ihr geistliche Berater der katholischen Lehrer, macht doch nicht so viel Geschrei wegen der Schule! Auf die Schule und auf den Lehrer kommt denn doch nicht so viel an. Was ich Gutes an mir habe“ — und der betreffende Politiker hat sehr viel Gutes an sich — „das habe ich nicht von der Schule und vom Lehrer, das habe ich in erster Linie von meinen Eltern und dann auch von den Geistlichen.“ Verehrteste! Dieser katholische Politiker ist nicht der katholische Politiker. Der katholische Politiker denkt anders und spricht anders. Der katholische Politiker weiß, daß schon in der einzelnen Gemeinde der Geist des Schulhauses ein bestes Thermometer ist für den Geist, den religiösen Geist der Gemeinde. Der katholische Politiker weiß ferner, daß man aus dem Geiste des Erziehungsgesetzes oder Schulgesetzes und aus dem Geiste des Schulbuches eines Landes den Geist, den religiösen Geist eines Landes herauslesen kann. Wie sagt nur der große Politiker auf dem päpstlichen Throne, Leo XIII.: „Die Schultube ist das Schlachtfeld, auf dem entschieden wird, ob die Gesellschaft christlich bleiben soll oder nicht.“ Der katholische Politiker denkt und spricht anders; denn er weiß, daß in allen neuern Kulturstaaten, in denen die Schule mehr oder weniger ausgeprägt zur Staatsanstalt geworden ist, alle politischen Parteien und besonders die weltanschaulich eingestellten Parteien die Schulfrage zu einer wichtigsten und dringlichsten Par-

teilnahme gemacht haben. Man denke etwa an das Bekenntnis einer führenden freisinnigen Zeitung der Schweiz: „Wenn es überhaupt ein freisinniges Dogma gegeben hat, so ist das starre Festhalten am interkonfessionellen Charakter der Volksschule . . . ein solches freisinniges Dogma.“ Oder man denke an das prächtige Versprechen der konservativen Volkspartei der Schweiz: „Wir verlangen eine religiös-sittliche Jugenderziehung, fordern den Schutz der Elternrechte vor allem auch auf diesem Gebiete und bekämpfen mit äußerster Entschlossenheit alle Bestrebungen nach Verweltlichung und Entchristlichung der Schule.“ — „Das Beste bekommt man von den Eltern und den Geistlichen.“ Zugegeben! Aber das ist doch kein Beweis, daß man nicht auch von der Schule und vom Lehrer sehr viel Gutes, aber auch sehr viel Gefährliches bekommen, bezw. nicht bekommen kann.

Bedeutet wir wirklich so viel? Was sagt — neben dem Politiker — der Pfarrer dazu?

Als man vor paar Jahren in politischen Kreisen der Schweiz, wenn auch vorerst bloß in engeren Zirkeln, allen Ernstes von einer Revision der jetzigen Bundesverfassung zu reden anfang, da erlaubten sich ein paar vorlaute Schulmeister ein Büchlein herauszugeben — sein Name sei hier verschwiegen! — und in diesem Büchlein die schüchterne Frage zu stellen, ob man bei diesen Anlässe nicht auch den Schulartikel der Bundesverfassung ein wenig verbessern könnte. Nur ein wenig! Etwa in dem Sinne, daß religiös und christlich gesinnte Eltern, falls ihnen die „neutrale“ Staatsschule vom Standpunkte ihres Gewissens aus nicht genügt, eher die Möglichkeit erhielten, ihre Kinder auch in der Schule im Geiste des positiv christlichen Elternhauses erziehen zu lassen. — Fürchten Sie nicht, daß ich jetzt in Schulpolitik machen werde! Gebrannte Kinder fürchten das Feuer. Ich erwähne hier jenes Büchlein aus einem ganz andern Grunde. Damals, als das genannte Büchlein von sich reden und schreiben machte, erklärte nämlich der Pfarrer einer großen katholischen Diasporagemeinde, der in seiner Pfarrei keinen einzigen katholischen Lehrer, aber unter den vielen nichtkatholischen Lehrern mehrere Atheisten hat: „Nein! nein! Einen andern Schulartikel in der Bundesverfassung brauchen wir nicht. Der jetzige genügt. Wird in unsern Schulen auch nicht für meinen katholischen Katechismus erzogen, so darf doch, nach dem klaren Wortlaute des Artikels 27, auch nichts gegen diesen Katechismus gelehrt und getan werden. Das genügt. Mehr von der heutigen Schule verlangen, hieße zu viel verlangen von ihr.“

Verehrteste! Dieser sonst vielverdiente katholische Pfarrer ist nicht der katholische Pfarrer. Der katholische Pfarrer denkt und spricht anders.

Der weiß doch schon von seiner Theologie her, wie viel der Kirche an der Schule und am Lehrer, am Geiste der Schule und des Lehrers gelegen ist. Der weiß doch vom Kirchenrechte her, daß die Kirche nicht zufrieden ist, wenn in der Schule, in der katholische Kinder unterrichtet und erzogen werden, nichts gegen den katholischen Katechismus geschieht, daß sie vielmehr verlangt, daß die religiös-sittliche Erziehung — im Sinn und Geiste des katholischen Katechismus natürlich — die erste Stelle einzunehmen habe. „Alle Gläubigen sind von Jugend an so zu unterrichten, daß ihnen nicht nur nichts überliefert wird, was der katholischen Religion und der Reinheit der Sitten widerspricht, sondern daß der Religionsunterricht die erste Stelle einnimmt“ (Can. 1372). Der katholische Pfarrer weiß doch ferner aus der Kirchengeschichte, daß die Gründung von Schulen, von Volksschulen von Mittelschulen und von Hochschulen eine wichtigste Angelegenheit der Kirche war alle Jahrhunderte hindurch. Und er weiß vom Pastoralprofessor her, daß der Lehrer ein bester und geeignetster Mitarbeiter des Pfarrers sein kann — in der Schule und außerhalb der Schule —, aber auch dessen schlimmster Gegenspieler. So sehr liegt der Kirche die Schule, der Lehrer am Herzen! „Wir Katholiken können wohl sterben für unsere Schulaufstellungen und unsere Schulforderungen, aber davon ablassen können wir nicht“, erklärten kürzlich die deutschen Bischöfe in einem gemeinsamen Hirtenschreiben zum Reichsschulgesetz.

Wie viel sind wir? Vor ungefähr 100 Jahren schrieb der berühmte Professor der Pastoral an der Universität Freiburg im Br., J. B. Hirscher: „Nehmt uns alles, und gebt oder laßt uns nur das eine: erleuchtete, tieffromme, um die ihnen anvertraute Jugend glühend eifernde Lehrer und Hirten, und wir haben genug. Gebt uns alles andere, aber versagt uns dieses eine: und wir haben nichts.“ Wem diese Auffassung übertrieben scheint, der denke wenigstens eine Weile über ein Wort nach, das 300 Jahre früher ein anderer deutscher Pfarrer geschrieben: „Das sage ich kürzlich: ein fleißiger, frommer Schulmeister, der Knaben treulich zieht und lehrt, dem kann man nimmer genug Lohn bezahlen. Noch ist's bei uns schändlich veracht, als sei das nichts, und wollen doch gute Christen sein. Wenn ich vom Predigtamt und andern Sachen ablassen könnte oder müßte, so wollte ich kein Amt lieber haben, als Schulmeister oder Knabensführer sein. Denn ich weiß, daß dieses Werk neben dem Predigtamt das allernützlichste, größte und beste ist, und weiß dazu noch nicht, welches unter den beiden das beste ist. Denn es ist schwer, alte Hunde bändig und alte Schälke fromm zu machen. Aber die jungen Bäumchen kann man besser ziehen und biegen, wenn auch

etliche zerbrechen.“ Dieser Pfarrer aus dem 16. Jahrhundert heißt Dr. Martin Luther.

III.

Der katholische Lehrer in der katholischen Aktion! Das sagten wir, sei das Wesentliche daran: der katholische Lehrer wolle in erster Linie Seelsorger sein, Diener am Ewigen, am Unsterblichen, am Uebernatürlichen des Kindes. Und er wolle dieses apostolische Werk ausüben unter Leitung der Kirche und im engen und warmen Anschluß an die Kirche und ihre Organe. Aber darf das so sein? Darf das der Lehrer? Darf das auch der Lehrer an der Staatschule, die doch nach Verfassung und Gesetz unter staatlicher Leitung zu stehen hat? Darf das der Lehrer auch in jener Staatschule, die in erster Linie, ja vielleicht ausschließlich nur für das Vergängliche des Kindes zu sorgen verspricht? Dürfen auch wir staatlich angestellte katholische Lehrer und Lehrerinnen dieses Bekenntnis zur katholischen Aktion abgeben? Es bei offenen Fenstern ablegen? Darf man dieses Bekenntnis hören auch im nahen Regierungsgebäude? Auch auf dem andern Ufer der Reuß? Und darf man es hören — nicht nur in Stans und Sarnen und Schwyz und Altdorf und Zug und Freiburg und Sitten, sondern auch in Zürich und Aarau und Basel und sogar in Bern? Ja wohl, man darf, ja man soll es überall hören! Beweis!

Ich habe Ihnen eingangs gesagt, was den katholischen Lehrer ausmache. Ich habe damals etwas Wichtiges — nicht vergessen, sondern es absichtlich bis jetzt aufgespart. Zum katholischen Lehrer, wie ich ihn auffasse, nein, wie die Kirche ihn auffaßt, gehört auch, daß er in der wohlverstandenen Sorge für das Irdische des ihm anvertrauten Kindes von keinem andern Lehrer sich übertreffen lasse. Und zum katholischen Lehrer, wie ich ihn auffasse, nein, wie die Kirche ihn auffaßt, gehört auch, daß er sich inbezug auf das, was der Staat ihm in der Schultube zu tun und zu lassen vernünftigerweise und gerechterweise auferlegt, von keinem andern Lehrer sich übertreffen läßt. Man fürchte nicht für das Irdische, und man fürchte nicht für die Rechte des Staates von demjenigen, der dem Ewigen in richtiger Weise dient! Und wenn man das mir und der Kirche nicht glauben will, so glaube man es doch einem, der in Zürich und in Bern besser angeschrieben ist, Heinrich Pestalozzi. „Die Religion“, sagt er, „ruft den Menschen nicht ab von den Pflichten der Erde, sondern gibt ihm die Kraft, alles, was menschlich ist, bis auf den letzten Augenblick richtig zu besorgen.“

Noch mehr! Nur dann, wenn wir zuerst das Ewige suchen, zuerst dem Ewigen dienen, sorgen wir in richtiger Weise auch für das Irdische. Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; nur dann wird euch das Uebrige, wird euch das Reich der Welt, wird euch das schöne Irdische zuteil werden! Nicht dadurch doch schon, daß die Schule das Kind rechnen lehrt, schafft sie das irdische Glück dieses Kindes und der Menschheit, sondern dadurch in erster Linie, daß sie dieses Kind richtig, das heißt ehrlich rechnen lehrt. Nicht dadurch schafft die Schule das Glück der Welt, daß sie die Menschen vor allem gelehrt und schlau macht, sondern dadurch nur, daß sie die Menschen in erster Linie gütig, liebevoll und gottergeben macht. Nicht darauf kommt es an, daß der Mensch in der Schule lesen und schreiben und sprechen gelernt hat, sondern darauf, daß er diese Fähigkeiten immer nur gebraucht in Uebereinstimmung mit dem Sittengesetze, das ja wieder nur in der Religion seine festeste, seine einzig zuverlässige Stütze findet.

Das ist nun das Unglück, das Verhängnis, der Fluch der Kulturentwicklung des letzten Jahrhunderts: der Abfall vom Christusprogramm: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, das Uebrige wird euch dazugegeben werden.“ Mit andern Worten: Das ist das Unglück, das Verhängnis, der Fluch der Kulturentwicklung des letzten Jahrhunderts: die Loslösung des Irdischen vom Ewigen, des Weltlichen vom Religiösen. Und das ist das Unglück, das Verhängnis, der Fluch der Schulentwicklung seit mehr als einem Jahrhundert: der Abfall des Erziehungsgesetzes und damit auch des Schulbuches und damit auch der Schultube und des Lehrers vom Christusprogramm: „Suchet zuerst das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit; das Uebrige wird euch dazugegeben werden.“ Mit andern Worten: das ist das Verhängnis, der Fluch der Schulentwicklung seit mehr als einem Jahrhundert: man hat über das Schulhaus, als der Staat darin zu regieren angefangen, geschrieben: „Hier wird nur für das Irdische des Kindes gesorgt“. — Und die Folge einer solchen Entwicklung? Ein katholischer Apologet, Robert Mäder, hat einmal die Formel dafür geprägt: „Wer nur das Irdische sucht, verliert dabei den Himmel und die Erde. Wer in erster Linie, eigentlich ausschließlich den Himmel sucht, der gewinnt den Himmel und die Erde dazu“. Verehrteste! Wer Augen hat, um zu sehen, und wer Ohren hat, um zu hören, und wer Verstand hat, um damit folgerichtig zu denken, der weiß, daß die tatsächliche Erfahrung dieses Wort bestätigt. (Schluß folgt.)